

Meiendorf 2020

A photograph of a construction site in Meiendorf, 2020. The image shows a large rectangular excavation pit with wooden retaining walls. Inside the pit, there are concrete slabs and rebar structures. A red crane with 'KÜHL Elmshorn' written on its arm is on the left. A yellow tower crane is on the right. In the background, there are trees and a building with signs for 'MEIENDORF TREFF' and 'SPIELHALLE'.

Juni 2020

Meiendorf

SPD



Hamburger Minigolf Club e.V. von 1965



Wir waren nicht untätig!

Der HMC präsentiert sich im neuen Glanz!

Ab sofort wieder geöffnet:

(mit Corona Abstands- und Hygieneregeln)

Mi. - Fr.: 15:00 - 18:00 Uhr

Sa. - So. und Feiertage: 11:00 - 18:00 Uhr oder länger!

Montag + Dienstag Ruhetag!

In den Hamburger Schulferien: Di. - So. ab 11:00 Uhr



Swinemünderstraße 29 · 22147 Hamburg

Telefon: 040 - 647 25 09

www.hamburgermc.de

Liebe Meiendorferinnen und Meiendorfer,

ein Jahr ist jetzt seit der letzten Ausgabe unserer Zeitung für Meiendorf vergangen. Viel ist in der Zeit passiert. Die zweite Hälfte des Jahres 2019 wurde vom Wahlkampf für die Bürgerschaftswahl bestimmt.

Kurz nach der Wahl am 23. Februar kam es dann zum Corona-Ausbruch und die Corona-Pandemie hat unser Leben verändert.

Nach den ersten Lockerungen fühlt sich das Leben zwar schrittweise wieder normaler an, gleichzeitig wird aber weiterhin überall die Frage diskutiert, wieviel noch verboten bleiben muss und wo eventuell mehr gelockert werden kann.

Dies alles war und ist nur möglich, weil Sie alle dabei mitgeholfen haben, die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Nur weil Sie mit einem Höchstmaß an Eigenverantwortung die Kontakteinschränkungen, sowie die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten haben und dies weiterhin tun, ist die Zahl der Neuerkrankten mittlerweile im stabilen unteren einstelligen Bereich.

Deswegen müssen wir auch bei allen zukünftigen möglichen Lockerungen „das Augenmaß und die Spur halten“, wie unser Erster Bürgermeister Peter Tschentscher sagte. Denn wichtigstes

Ziel ist und bleibt es, die Ausbreitung des hochansteckenden Virus zu verlangsamen.

Auch wenn uns die Pandemie in Atem gehalten hat, ist es in der ersten Juni-Woche gelungen, einen guten Koalitionsvertrag zwischen der SPD und den Grünen abzuschließen. Peter Tschentscher ist mit klarer Mehrheit wieder zum Ersten Bürgermeister gewählt worden und der Senat wurde ebenfalls bestätigt.

Im Wahlkreis Rahlstedt, zu dem Meiendorf gehört, konnte die SPD zwei von ihren Wahlkreismandaten verteidigen. Ole Thorben Buschhüter und Astrid Hennies konnten mit guten Ergebnissen ihre Mandate wieder erringen. Über die Landesliste hat es auch Ekkehard Wysocki als Nachrücker in die Hamburgische Bürgerschaft wieder geschafft. Wir wünschen allen Dreien eine glückliche Hand in ihrem politischen Wirken in der Bürgerschaft.

Wir, die SPD in Meiendorf, stehen auch jederzeit für Sie zur Verfügung. Sprechen Sie uns mit Ihren Anregungen, Ideen und Ihrer Kritik an, damit wir gemeinsam mit Ihnen etwas für unser schönes Meiendorf bewegen können.

Die SPD Meiendorf wünscht Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen, entspannten und gesunden Sommer.

Jürgen Kanehl, Vorsitzender

Das Wechselmodell: Eine Woche Mama – eine Woche Papa



Gestern noch eine glückliche Beziehung und dann plötzlich die Trennung. Das Ende einer Beziehung bedeutet oft: das Ende von einer Familie. Was Erwachsene schon stark emotional belastet, kann für Kinder traumatische Folgen haben. Ihre Familie, ein Ort der Geborgenheit und Halt gibt, droht zu verschwinden. Der umgangsrechtliche Kontakt zu den Eltern verändert sich und die Kinder und Jugendlichen müssen sich an neue Alltagsstrukturen anpassen.

In Deutschland sind jedes Jahr um die 140 000 Kinder und Jugendliche von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Experten schätzen, dass dazu Zehntausende weitere Kinder von Paaren kommen, die nicht verheiratet waren. Sie sind in keiner Statistik erfasst.

Der Großteil, - ca. 73% - lebt nach der Trennung überwiegend oder ausschließlich bei der Mut-

ter, (**Residenzmodell**) und sieht den Vater meist nur noch 14-tägig oder kaum noch. Dabei darf gemeinsame Elternschaft nach einer Trennung nicht aufhören.

Sorge- und umgangsrechtliche Fragen gehören zu den sensibelsten, schwierigsten und zugleich streitträchtigsten Themen des Familienrechts. Immer häufiger möchten sich nach einer Trennung beide Elternteile weiter um das Kind kümmern und es gemeinsam versorgen. Zahlreiche Studien belegen, dass eine aktive Beteiligung des Vaters an Pflege- und Erziehungstätigkeiten, sowie ein intensives Vater-Kind-Verhältnis positive Effekte auf die kognitive Entwicklung des Kindes hat.

Hier kommt das sogenannte **Wechselmodell**, oder auch **Doppelresidenzmodell** ins Spiel, das der heutigen Zeit aktuell angepasst ist. D.h. die Kinder leben im Wechsel – wöchentlich oder alle zwei Wochen je beim Vater oder bei der Mutter, wenn beide Eltern im gleichen Wohnort leben. Dieses Modell ist in den meisten europäischen Ländern, wie Schweden, Dänemark, Niederlande, Belgien und Frankreich etc. bereits der Regelfall. Auch in Deutschland ist das Thema von der Familienministerin Fr. Dr. Franziska Giffey angesprochen worden. Die bisherige Regelung : **Einer erzieht, einer zahlt**, ist ein

Relikt aus dem letzten Jahrhundert - aus Zeiten, als noch die Männer arbeiteten, und die Frauen als Hausfrauen Kinder und Haushalt versorgten.

Heute möchten auch die Frauen in ihrem Beruf weiterkommen, und das funktioniert auch in Zeiten mit kostenlosen KITA-Plätzen, Schulbetreuungen bis 18.00h und wechselseitiger Betreuung.

Im Februar 2019 gab es einen wegweisenden Beschluss des Bundesgerichtshof (BGH): Der BGH hat erstmals geurteilt, dass das Wechselmodell nach heutiger Gesetzeslage von Familiengerichten angeordnet werden kann, auch dann, wenn ein Elternteil das Wechselmodell ablehnt. Ausschlaggebend für die Umgangsregelung sei im konkreten Einzelfall immer **das Kindeswohl**.

Die SPD-Bundestagsfraktion hat den Beschluss des BGH in einer aktuellen Pressemitteilung begrüßt. Sie sieht sich durch den Beschluss in ihrem Bestreben bestätigt, an einer gesetzlichen Klarstellung zu arbeiten. Ziel der SPD-Bundestagsfraktion ist es im BGB ausdrücklich für Familiengerichte die Möglichkeit zu verankern, das Wechselmodell anordnen zu können. Maßgabe dabei ist auch für die SPD, dass die paritätisch aufgeteilte Betreuung nachweislich für die Kinder die beste Lösung ist.

Aber, um endlich Klarheit zu schaffen muss das Gesetz für ein Wechselmodell standardmäßig im Bundestag eingebracht und verabschiedet werden. Und es müssen auch die dazugehörigen Bedingungen für beide Partner stimmen, wie Familienrecht, Steuererleichterungen, Melde-recht und geteiltes Kindergeld. Denn beide Partner haben in puncto Verpflegung, Erziehung und Wohnraum, dieselben Kosten.

Hoffen wir auf eine baldige Verabschiedung des Gesetzes, im Rahmen der Kinderrechte und zum Kindeswohl.

Inge Benthin

Meiendorf: **Gewachsene Bereiche bleiben erhalten**

1982 wurde der Bebauungsplan Rahlstedt 78/Volksdorf 25 aufgestellt, mit dem Gebiet zwischen Linckestraße, Ringstraße, Skaldenweg, Nordlandweg, Deepenhorn und Leharstraße. Ziel war es – dem Willen der Bevölkerung entsprechend – den gewachsenen Charakter als Einzelhausgebiet zu erhalten.

Es wurden Einzel- und Doppelhäuser mit maximal zwei Wohnungen erlaubt. Durch hintere Bebauung, höhere Bebauung und Blockinnenbebauung hat eine

starke Verdichtung stattgefunden. Das war auch so gewollt!

In den letzten Jahren machten sich Investoren eine veränderte Auslegung des Baurechtes durch manche Gerichte zunutze und es entstanden „Einzelhäuser“ aus mehreren Gebäudeteilen bestehend mit bis zu 6 Wohnungen unter einem Dach.

Der rechtliche Trick, den einige Gerichte absegneten: Zwei Wohnungen pro Gebäudeteil statt pro Einzelhaus. So entstanden in der Realität große Gebäude, die wie Mehrfamilienhäuser oder Reihenhäuser wirkten. Genau das sollte der Bebauungsplan aber verhindern!

Diese Entwicklung stieß in der Wohnbevölkerung weitgehend auf Unverständnis und Unmut, zumal kein bezahlbarer Wohnraum entstand, sondern sehr teure Eigentumswohnungen. Der SPD-Distrikt Meiendorf nahm das auf und lud die Bürger zu einer Informationsveranstaltung in die Aula der Stadtteilschule Meiendorf ein.

Etwa 250 nunmehr informierte Bürger machten ihrer Empörung über das Unterlaufen des gültigen Bebauungsplanes Luft. Es bildete sich alsbald die Bürgerinitiative „Meiendorf erhalten – Bebauungsplan beachten!“

Ihr traten über 700 Bürger aus dem Plangebiet bei.

Die SPD und die Grünen brachten als Koalitionäre im Bezirk einen Antrag ein, der die Verwaltung aufforderte den B-Plan so zu ändern, dass der Bau großer Gebäude, die dem Charakter des Gebietes entgegenstehen nicht mehr ermöglicht wird.

Nach vielen Gesprächen zwischen Verwaltung, Bürgerinitiative und Fachpolitikern ergab sich schließlich ein Kompromiss, der das angestrebte Ziel weitgehend realisiert.

Nunmehr sind für Gebäude Grundflächen unabhängig von der Grundstücksgröße vorgesehen. Die Größe der Grundflächen wurde nach dem aktuellen Bestand für jedes Grundstück ermittelt.

Danach wird es drei Kategorien geben: Bebaubare Fläche 175 m² (derzeit 78% der Grundstücke), bebaubare Fläche 225 m² (derzeit 13 %), bebaubare Fläche 275 m² (derzeit 4%). Hinzu kommen Terrassen bis zu 30 m² Grundfläche, wenn sie in wasser- und luftdurchlässigem Aufbau hergestellt werden.

Fahrwege und ebenerdige Stellplätze sind in gleicher Weise anzulegen. Für eingeschossige Gebäude gilt fortan eine Drempelhöhe von 1m. Wenn der Planungsausschuss im Bezirk in Kürze so beschließt, ist ein erhaltenswertes Gebiet in seiner Struktur gesichert!

Jens Rocksien

Meiendorfer für Meiendorfer

Ihre Freiwillige Feuerwehr Meiendorf

*Dank des Zusammenspiels von
bürgerlichem Engagement und
Unterstützung des Fördervereins
stets für Meiendorf da: 24 Stun-
den – 7 Tage die Woche – mit
oder ohne Corona – Immer!*

Meiendorf hat seine eigene Feuerwehr, in welcher sich Bürger/-innen aus dem Stadtteil im Alter von 18 bis 60 Jahren aktiv für ihren Stadtteil engagieren und im Notfall schnell und auch kompetent Hilfe für die Nachbarn leisten. Derzeit sind in der Freiwilligen Feuerwehr (FF) Meiendorf knapp 30 Frauen und Männer aktiv und rücken bei allen Bränden und technischen Hilfeleistungen im Stadtteil mit 2 Löschfahrzeugen von ihrem Standort in der Lofotenstraße aus.

In der Jugendfeuerwehr (JF) werden derzeit knapp 20 Jugendliche im Alter zwischen zehn und 18 Jahren mit viel Spaß an die Aufgaben der Feuerwehr herangeführt und bilden somit den wichtigen Nachwuchs für Ihre örtliche Feuerwehr im Stadtteil.

Die Freiwillige Feuerwehr ist in Hamburg Teil der Behörde für Inneres und Sport und insofern von den zugewiesenen Mitteln der Feuerwehr Hamburg abhän-

gig. Für alle über die Einsatzbereitschaft hinaus gehenden Bedarfe und auch, um im Ausbildungsbetrieb zeitgemäß arbeiten zu können, versucht der Gemeinnützige Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Meiendorf e.V., in welchem sich viele Bürger/-innen und Unternehmen um und aus Meiendorf mit einer Mitgliedschaft oder Spende einbringen, diese Lücke zu schließen.

Als größten dauerhaften Beitrag sei hier erwähnt, dass der Verein einen Mannschaftsbus für die Jugendfeuerwehr angeschafft hat und für sämtliche Kosten aufkommt, um den Mitgliedern der Jugendfeuerwehr die Fahrten zu Veranstaltungen und Wettbewerben in Hamburg und im Bundesgebiet zu ermöglichen.

Gerade in den letzten Monaten hat sich der Förderverein auch an vielen Stellen bei der FF sehr aktiv eingebracht. Beispielhaft genannt seien hier die Renovierung des Ausbildungsraumes sowie die Anschaffung von zeitgemäßem Lehrmaterial und der notwendigen -technik.

Dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins sowie dem persönlichen Engagement der Kameradinnen und Kameraden ist der Ausbildungsraum nun wieder ein Ort, in welchem es in einer hellen, freundlichen und auch technisch zeitgemäßen Atmosphäre den Mitgliedern Freude

macht, sich regelmäßig für Fortbildungen sowie zu Kameradschaftsabenden zu treffen.

Nicht unerwähnt bleiben soll dabei, dass auch für die Mitglieder des Vereins in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen, wie die Durchführung von Feuerlöscher-Trainings oder von Info-Tagen zu bestimmten Themen – im Rahmen von gemütlichen Zusammenkünften – in ihrer Feuerwache durchgeführt werden.

Möchten auch Sie Teil einer starken Gemeinschaft werden?

Sowohl die Freiwillige Feuerwehr als auch der Förderverein freuen sich immer über engagierte neue Mitglieder.

Schreiben Sie uns gerne für weitere Informationen an:

foerderverein@ff-meiendorf.de

Oliver Böhm

Gemeinnütziger Förderverein der Freiwilligen
Feuerwehr Meiendorf e.V.

Impressum: Sozialdemokratische
Partei Deutschlands, Distrikt Meiendorf,
> Ausgabe Juni 2020 <
V.i.S.d.P. Jürgen Kanehl, Schloß-
straße 12, 22041 Hamburg
<https://www.spd-meiendorf.de>
Tel.: 040/ 689 445 11

SCHÖNE
Versicherungsmakler GmbH



Ihr Partner in allen Versicherungsfragen

u.a. Haftpflicht, Tierhalterhaftpflicht, Hausrat, Wohngebäude, Glas, Rechtsschutz, Unfall, Berufsunfähigkeit, Kindervorsorge, Risiko-Leben, Private Kranken, Gesetzliche Kranken, Auslandsreisekranken, Zahnzusatz, Pflege, Riester-, Rürup-, Private Renten und im Rahmen der Rundumbetreuung auch Kfz

***Sprechen Sie uns an!
Wir helfen Ihnen gern weiter!***

Islandstraße 30, 22145 Hamburg; Telefon: 679 27 04, Fax: 678 12 27
kontakt@schoene-versicherung.de, www.schoene-versicherung.de
Bürozeiten: Montag bis Freitag von 9:00 - 13:00 Uhr

Die Cholera-Epidemie von 1892 in Hamburg

- ein Lehrstück darüber, wie man **nicht** mit einer Epidemie umgehen sollte.

Die Cholera-Epidemie von 1892 in Hamburg - ein Lehrstück darüber, wie man nicht mit einer Epidemie umgehen sollte.

Im Zusammenhang mit der derzeit immer noch herrschenden Corona-Pandemie wird immer wieder gerne auf die Cholera-Epidemie hingewiesen, die im Sommer 1892 in Hamburg wüthete und 8.605 Todesopfer forderte. Der damals regierende Hamburger Senat erreichte mit seinen Bestrebungen, den befürchteten wirtschaftlichen Folgen der Epidemie durch Verharmlosung und Ignoranz zu begegnen, genau das Gegenteil. Die Auswirkungen der Cholera in Hamburg auf das Leben der einfachen Menschen waren in jeder Hinsicht gravierend - der größte Teil der Opfer war in den ärmeren Bevölkerungsschichten zu beklagen, sie profitierten aber von den dann endlich durchgeführten Verbesserungen, wie Filtrierungsanlagen für Trinkwasser und Veränderungen der politischen Machtverhältnisse.

Der Sommer des Jahres 1892 in Hamburg war sehr heiß, ungewöhnlich heiß. In der Elbe und in den Kanälen der Stadt erwärmt

sich das Wasser und wird zur Brutstätte gefährlicher Keime und Bakterien.

Am 15. August infiziert sich ein Kanalarbeiter namens Sahling, er gilt als der erste Cholera-Tote.

Am 20. August gelangt der Cholera-Erreger, der sich in dem warmen Wasser gut hat vermehren können, in die Kanalisation der Hansestadt. Eine Kanalisation, die mit unseren heutigen Vorstellungen von sauberem Wasser, dass aus der Leitung kommt, nichts zu tun hat. Denn das Trinkwasser wird ungereinigt aus der Elbe entnommen. Der Bau einer Filtrieranlage wird aus Kostengründen immer wieder verschoben. Die Entnahmestelle für das Hamburger Wasser liegt nur zwei Kilometer flussaufwärts bei Rothenburgsort. Das hat zur Folge, dass bei Flut das verschmutzte Hafenwasser aufgenommen wird. Neben dem verschmutzten Elbwasser kommen auch allerlei Lebewesen, mitunter sogar Aale, aus der Leitung. Nachdem sich die Fälle von Brechdurchfall häufen (so wird die Krankheit zunächst von den Ärzten genannt) und immer öfter der Verdacht auftaucht, es könnte sich hier um die Cholera handeln, unterlässt der Hamburger Senat es fahrlässigerweise, vorausschauende Maßnahmen zu ergreifen. Die Sorge um wirtschaftliche Einbußen (unter besonderer Berücksichtigung des eigenen Profits) verhindert

vernunftorientiertes Handeln. Auch als der wissenschaftliche Beweis, dass es sich um die Cholera handelt, erbracht ist, verharmlöst der verantwortliche Senator Hachmann die sich nun immer rascher ausbreitende Seuche und versichert sogar wider besserem Wissen dem amerikanischen Konsul, dass Auswandererschiffe problemlos in Hamburg aus- und in New York einlaufen könnten.

Erst am 23. August meldet Hamburg den Ausbruch der Cholera an das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin. Diese entsendet den Bakteriologen Robert Koch, um sich ein Bild der Lage zu machen. Angekommen in Hamburg, besichtigt Koch nicht nur die völlig überfüllten Krankenhäuser der Stadt, sondern lässt sich auch in die Wohnviertel führen, in denen die Seuche am schlimmsten wütet. Er zeigt sich entsetzt und spricht die berühmt gewordenen Worte "Meine Herren, ich vergesse, dass ich in Europa bin". Der größte Teil der Hamburger Arbeiter lebt unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Die sogenannten „Gängeviertel“ rund um den Hamburger Hafen zeichnen sich durch vielfach hintereinander gebaute Häuser mit langen, dunklen Gängen aus, verwinkelt und schmutzig, ohne Sonnenlicht und sanitäre Einrichtungen.

In der Regel dient ein Zimmer der ganzen Familie als Wohn- und

Schlafraum, in dem auch gekocht und gewaschen wird. Häufig wird das Bett tagsüber noch an sogenannte „Schlafburschen“ untervermietet. So hat die Ausbreitung von Krankheiten von jeher ein leichtes Spiel. Das fasst der Wissenschaftler Koch so zusammen: "Ich habe noch nie solche ungesunden Wohnungen, Pesthöhlen und Brutstätten für jeden Ansteckungskeim angetroffen wie in den sogenannten Gängevierteln, die man mir gezeigt hat, am Hafen, an der Steinstraße, in der Spitalerstraße oder an der Niedernstraße."



Fotoscanner von Google Fotos

Die rasche Ausbreitung der Cholera führt nun zu einem Umdenken in der Stadt - wohlhabendere Kreise verlassen die Stadt, ziehen sich auf ihre Landsitze zurück. Diese Fluchtmöglichkeit ist den

weniger Wohlhabenden der Stadt - also dem Großteil der Hamburger Bevölkerung - nicht möglich. Hier hat die Cholera leichtes Spiel. Der Hamburger Senat versucht aus wirtschaftlichen Gründen weiterhin, das Geschehen zu verharmlosen. Erst am 26. August ist man bereit, dem Koch'schen Maßnahmenkatalog zu folgen, das heißt: Tankwagen verteilen abgekochtes Wasser und Garküchen bieten auf öffentlichen Plätzen bakterienfreie Mahlzeiten an. Auf Kochs Befehl hin werden nun alle Tanzhallen, Vergnügungstätten und Schulen geschlossen. Handel und Verkehr kommen endgültig zum Erliegen. Die dringend empfohlenen Maßnahmen werden der Bevölkerung durch Handzettel zur Kenntnis gebracht. Das diese überhaupt in kürzester Zeit an alle Haushalte verteilt werden, ist ausgerechnet den beim Senat so verhassten Sozialdemokraten zu verdanken: Nur sie sind in der Lage quasi über Nacht 250.000 Exemplare zu drucken und dann auch noch zu verteilen. Ausgerechnet die Sozis um



Fotoscanner von Google Fotos

Hilfe zu bitten, dürfte für den Poli-

zeisenator Hachmann schwer zu schlucken gewesen sein.

Als weitere Maßnahme ordnet Koch an, mit verschiedenen Chemikalien wie Chlorkalk, Karbol, Lysol und Kreolin Straßen und Häuser zu desinfizieren. Sterben auf dem Höhepunkt der Epidemie noch Hunderte täglich, rattern die Räder der Leichenwagen Tag und Nacht durch die Stadt und sind die Totengräber auf Ohlsdorf im Dauereinsatz, um die Verstorbenen meist in Massengräbern beizusetzen, so gelingt es doch durch die Befolgung der von Koch verordneten Maßnahmen, nach und nach die Seuche einzudämmen. Am 16. November gilt Hamburg wieder als seuchenfrei.

Doch ist der wirtschaftliche Schaden für die Stadt immens: die Hafenwirtschaft, die Lebensader der Stadt, ist zum Erliegen gekommen. Länder in Übersee verbieten die Einfuhr von Waren aus Hamburg, Schiffe dürfen im Hafen nicht mehr ein- noch auslaufen. Auch der Eisenbahnverkehr kommt zeitweilig zum Erliegen, die ganze Stadt steht quasi unter Quarantäne.

Als Folge der Seuche verändert sich das Bild der Stadt. Die Gängeviertel werden nach und nach abgerissen - allerdings nicht nur aus hygienischen Gründen, vermuten die Stadtväter doch nicht zu Unrecht, dass hier u.a. die Keimzellen sozialdemokratischer Agitation liegen.

Auch eine Filtrieranlage der Hamburger Wasserwerke auf der Elbinsel Kaltehofe bei Rothenburgsort 1893 wird fertiggestellt. Im gleichen Jahr nimmt eine Müllverbrennungsanlage ihren Betrieb auf.

Zudem wird ein hygienisches Institut gegründet (heute: Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin), welches die Einhaltung der Hygienevorschriften kontrollieren soll und zukünftig bei Verdachtsfällen frühzeitig Alarm schlagen soll.

Die Cholera-Epidemie hat aber nicht nur wirtschaftliche Folgen gehabt, sondern auch politische.

Das Versagen der alten politischen Eliten machte den Weg frei für eine Veränderung des Wahlrechts, es sollte aber noch bis 1901 dauern, bis der erste Sozialdemokrat (Otto Stolten) in die Hamburger Bürgerschaft einziehen konnte.

Die Cholera-Epidemie trat in diesen Jahren auch in anderen Städten und Kreisen des Deutschen Reiches auf - so verheerend in ihren Auswirkungen wie in Hamburg war sie aber nirgendwo, da die Stadtväter rechtzeitig Maßnahmen ergriffen. Nur die Hamburger Pfeffersäcke gingen lieber das Risiko ein, ihre Bevölkerung einer furchtbaren Seuche auszusetzen, als ihren Profit kurzzeitig zu schmälern.

Marlies Riebe

Quellen: „Cholera - Hamburg in Zeiten der Cholera“ Freie und Hansestadt Hamburg Begleitheft zur Ausstellung 1992

„Im Kampf gegen die Seuche“- Festschrift 50 Jahre „Lysol“

Richard Evans: „Tod in Hamburg“ Stadt, Gesellschaft und Politik 1830 - 1910. Rowohlt 1990

NDR.de: "1892: Die Cholera wütet in Hamburg"

Lieferschwierigkeiten bei Medikamenten

Die meisten von uns haben es wahrscheinlich schon mal erlebt. Sie gehen in eine Apotheke und



wollten ein Rezept einlösen, aber die Angestellte sagt, dass das verordnete Medikament nicht lieferbar ist. Für die meisten Medikamente gibt es Alternativen (gleicher Wirkstoff, anderer Name), aber auch hier gibt es häufig Lieferprobleme. Besonders be-

troffen sind Schmerzmittel, Antibiotika, Impfstoffe usw. Aktuell sind es etwas über 200 Medikamente, die nicht lieferbar sind. Es werden aber immer mehr. Warum gibt es diese Lieferengpässe?

Um Kosten zu sparen, werden die meisten Medikamente heutzutage in den Niedriglohnländern wie Indien oder China produziert. Besonders chemische Rohstoffe sind für die Herstellung von Tabletten, Kapseln, Salben usw. notwendig. Die Zulieferer müssen die Rohstoffe zur Verarbeitung dort hinbringen. Manchmal geschieht dies zu spät oder es gibt keinen Rohstoff mehr. Deshalb ist der Zulieferer hin und wieder schuld an einem Lieferverzug. Ein weiteres Problem ist, dass Medikamente verfügbar sind, aber andere EU-Länder mehr bezahlen als Deutschland. Exporteure liefern zuerst an die Länder, die den höchsten Preis bezahlen. Die Zulassung bzw. die gesetzlichen Bestimmungen jedes einzelnen Landes können auch verantwortlich für einen Lieferengpass sein. Werden Vorschriften geändert oder die Zusammensetzung geändert, muss erst alles von den Behörden, in Deutschland das BfArM (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte), genehmigt werden. Bevor dann ein Medikament in den Handel geht, müssen ausführliche Tests die Qualität und Sicherheit überprüfen. Dieser Prozess dauert einige

Zeit und sorgt so dafür, dass Medikamente in Apotheken nicht zur Verfügung stehen. Kommt es plötzlich zu einem vermehrten Ausbruch einer Krankheit z.B. Grippewelle, so muss mehr von einem bestimmten Medikament hergestellt werden. Da bereits Wochen im Voraus geplant ist, wann welche Medikamente produziert werden, ist es meist unmöglich, die Produktion des dringend benötigten Medikamentes schnell hochzufahren. Die Rohstoffe müssen für diesen Prozess auch verfügbar sein. In Impfstoffen sind häufig Erreger enthalten, bei deren Vermehrung es öfter zu Problemen kommt. Da aber nur Erreger von höchster Qualität zur Herstellung eines Impfstoffes verwendet werden dürfen, müssen neue gezüchtet werden. Die erneute Vermehrung kostet Zeit und führt zu Verzögerung.

Um die Versorgung mit Medikamenten zu gewährleisten, sollten Verbraucher sich rechtzeitig ein neues Rezept besorgen und zu hoffen, dass es rechtzeitig verfügbar ist.

Um die Produktion wieder in die EU zu verlegen und somit die Abhängigkeit von den Niedriglohnländern zu reduzieren, dauert es mindestens 10 Jahre. Geeignete Standorte müssen eruiert und Firmen gegründet werden. Ebenfalls muss die Versorgung mit Rohstoffen gewährleistet sein. Al-

lerdings folgen diesem Schritt auch steigende Medikamentenpreisen, die durch höhere Krankenkassenbeiträge finanziert werden.

Tina Heck

Quelle: Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V. (Hg.), Berlin, (o.J.), Ursachen für Lieferengpässe bei Medikamenten,
<https://www.vfa.de/de/patienten/arzneimittelsicherheit/lieferengpaesse>

Zukunft des öffentlichen Personennahverkehrs

Mehr Haltestellen und kürzere Wartezeiten, das sind Beiträge zum Klimaschutz vor Ort und für die Zukunft des öffentlichen Personennahverkehrs in Meiendorf. Kürzere Takte und ein massiver Angebotsausbau bei Bahnen und Bussen werden die Mobilitätswende ermöglichen.

Sagen Sie uns, wo aus Ihrer Sicht zusätzliche Bushaltestellen oder Buslinien eingerichtet werden sollen.

Das neue BonusTicket des HVV für Hamburger Azubis wird im gesamten HVV-Tarifbereich ab August 2020 gelten und kostet nur 30 Euro monatlich. Bisher zahlen Auszubildende für ein gleichwertiges Ticket je nach Tarifbereich bis zu 165 Euro im Monat. So wird eine strukturelle Ungleichheit zwischen Auszubildenden und Studierenden beendet. Das kostenfreie Schülerticket ist im Laufe dieser Legisla-

turperiode auch zu erwarten. Damit werden die „schmalen Geldbeutel“ entlastet.

Die Senioren profitieren bereits ab Dezember 2019 durch den Wegfall der zeitlichen Beschränkung des Senientickets. So müssen z.B. die Fahrten zu frühen Facharztterminen damit nicht mehr zusätzlich bezahlt werden.

Im Laufe des Jahres sollen sukzessive weitere Angebotsverbesserungen des HVV umgesetzt werden. Ziel ist der entschlossene Ausbau der Angebote von Bussen, Bahnen und neuen Mobilitätsangeboten auch jenseits der Hauptverkehrszeiten mit spürbaren Verbesserungen für alle Fahrgäste. Das HVV-Angebot soll so attraktiv werden, dass es jedem in Hamburg leicht fällt, wo immer möglich, vom PKW auf den HVV umzusteigen.

Schon Ende der 2020er Jahre wird das Angebot so ausgeweitet sein, dass jede Hamburgerin und jeder Hamburger – egal in welchem Stadtteil sie oder er lebt – in den Hauptverkehrszeiten ein Mobilitätsangebot innerhalb von fünf Minuten vorfindet. Das ist unser HamburgTakt.

Gleichzeitig werden Straßen, Geh- und Radwege saniert, um die Bedingungen für alle Verkehrsteilnehmer zu verbessern

Theo Karczewski

Wir kümmern uns um Ihre Gesundheit!



INH. CHRISTINA GLOYER

Greifenberger Str. 57b
22147 Hamburg
Telefon: (040) 609 025 30
Telefax: (040) 609 025 35
info@greifenberg-apotheke.de
www.greifenberg-apotheke.de



Grönlander Damm 1
22145 Hamburg
Telefon: (040) 678 65 77
Telefax: (040) 679 411 52
nordland.apo@t-online.de
www.nordland-apotheke-hamburg.de

Gerne beraten wir Sie in allen Gesundheitsfragen. Was immer Sie benötigen, beschaffen wir kurzfristig. Wir passen Ihnen -ebenfalls nach Absprache- Kompressionsstrümpfe an und beraten Sie eingehend dazu. Oder kommen Sie einfach vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch


Tabak • Presse • Papier

- *Tabak*
- *Zeitschriften*
- *Schreibwaren*

Schabani

Deutsche Post 

 **LOTTO**



Meiendorfer Straße 98

Telefon 678 25 76
Mo. Bis Fr. 6:00 - 18:00 Uhr
Sa. 6:00 - 14:00 Uhr

EKT Spitzbergenweg

Telefon 678 09 37
Mo. Bis Fr. 6:00 - 18:00 Uhr
Sa. 6:00 - 14:00 Uhr

WIR SIND AUCH IN DIESEN ZEITEN FÜR SIE DA!

Nutzen Sie unseren Agenturservice vor Ort in der Nachbarschaft. Wir prüfen Ihre gesamten Verträge gerne auf Optimierungen und Einsparmöglichkeiten.

Bleiben Sie gesund!
Ihre Zurich Versicherung

Bezirksdirektion
Borowiak Jacks Lengfelder
GmbH & Co. KG
Meiendorfer Str. 89
22145 Hamburg

Wir freuen uns, von
Ihnen zu hören:
040 - 226 226 570
bjl@zuerich.de

**ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**


ZURICH®